

Vortragsreihen, Workshops, Konzerte, Ausstellungen, Forschungsgruppen – in den letzten Jahren rückt das Hören immer offensichtlicher in den Fokus verschiedenster Forschungs- und Veranstaltungsformate und beschränkt sich dabei nicht nur auf den musikwissenschaftlichen Diskurs, sondern gewinnt fächerübergreifend an Bedeutung. Warum ist das Interesse am Hören in den letzten Jahren gestiegen? Womit beschäftigen sich die »HörforscherInnen« der verschiedenen geistes-, kultur- und naturwissenschaftlichen Disziplinen? Wonach fragen sie hinsichtlich der Bedeutung für die alltägliche Wahrnehmung und eines spezifischen Hörens in verschiedenen sozio-kulturellen und historischen Zusammenhängen wie auch hinsichtlich der Auswirkungen auf das Wohlbefinden von Körper und Geist?

Offensichtlich ist, dass die »doppelte Befähigung« des Hörakts zunehmend erkannt wird und an Interesse gewinnt. Denn durch das Hören nimmt der Mensch nicht nur die zeitliche Abfolge von Sinneseindrücken wahr, sondern vermag diese auch im Raum zu verorten. Was die Augen nicht mehr sehen, können die Ohren immer noch erfassen – darin liegt die besondere Leistung des Hörorgans. Einige dieser Projekte und Initiativen, die sich mit dem Hören beschäftigen, sollen im Folgenden beispielhaft vorgestellt werden.

Hören heute

»Wie wird heute Musik gehört? Verändern die digitalen Medien das Musikhören grundlegend? Welche neuen Trends des Musikhörens gibt es im Konzertbetrieb? Welche Impulse ergeben sich daraus wiederum für den Musikunterricht und die Musikvermittlung?« Diesen Fragen widmete sich die Forschungs- und Praxisbörse *Einfach hören?!* am 13. und 14. November 2015 in Potsdam. Studierende der Musik und Musikwissenschaft sowie AkteurInnen der Musikvermittlungsszene wurde in Vorträgen, Workshops und Konzerten die Möglichkeit gegeben, das breite Forschungsfeld eines »neuen Hörens« vorzustellen. Das zweitägige Symposium, eine Gemeinschaftsveranstaltung des Lehrstuhls Musikwissenschaft der Universität Potsdam, des Nikolaisaals Potsdam, der Kammerakademie Potsdam sowie des netzwerks junge ohren e.V., bietet auch Weiterbildungsmöglichkeiten zum Ohrphon-System, einem speziellen Kopfhörer, der es KonzertbesucherInnen ermöglicht, während eines Konzerts Einblicke in den Probenprozess zu erhalten und sich über das Werk in Form von Kommentaren von MusikerInnen, Dirigenten oder Musikkritikern zu informieren.

Patrick Becker

Hören im Diskurs

Einen ähnlichen Ansatz wählte auch die Konferenz *Testing Hearing: Sciences, Arts, Industry* des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte am 4. und 5. Dezember dieses Jahres. Sie untersucht zunächst die kulturellen Praktiken rund um den Hörtest, der im Spannungsfeld zwischen medizinischer Diagnostik und wissenschaftlichem Experiment angesiedelt ist. Hinterfragt werden dabei vor allem die Funktion von Hörtests als Werkzeuge der Datenerhebung und -analyse in verschiedenen sozio-kulturellen Zusammenhängen sowie das Hören selbst als Mittel zur Messung und Wahrnehmung von Entfernungen, Objekten, der Flora und Fauna. Des Weiteren versucht die Konferenz die Grenzen des Hörens unter Aspekten wie dem absoluten Hören, der Sensibilität für Frequenz und Lautstärke und dem Hören im Kontext des Gesamtkomplexes der Sinne auszuloten.

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Fonds Experimentelles Musiktheater, das vom NRW KULTURsekretariat und der Kunststiftung NRW geleitet wird, fand vom Februar bis Mai 2015 an verschiedenen Orten Nordrhein-Westfalens eine Vortragsreihe mit dem Titel *Vom neuen Sehen und Hören* statt, die von Roland Quitt kuratiert wurde. Die Vorträge behandelten aktuelle Pathologien des Hörens, die alltäglich-synästhetische Erfahrung der Welt mit dem Kopfhörer im Ohr, die Instrumentalisierung der Musik durch die Industrie in Werbeliedern, und die Frage, ob angesichts permanenter klanglicher Reizüberflutung eine »Akustische Ökologie« vonnöten sei. (Alle Vorträge wurden aufgezeichnet und können auf der Internetseite nachgehört werden.)

Ein Dokument der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem »neuen Hören« ist die Ausstellung *Klangsehen* im Foyer des Jakob- und-Wilhelm-Grimm-Zentrums, der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin. Vom Interdisziplinären Labor Bild Wissen Gestaltung der Alma Mater Berolinensis kuratiert, sind im KlangSehApparat, der das Foyer in ganzer Breite durchteilt, die Arbeiten verschiedener KünstlerInnen versammelt, die versuchen, die Schwelle des rein Akustischen zu überschreiten und sichtbar zu machen. Die Ausstellung läuft vom 12. Oktober bis 27. November dieses Jahres und wird mit einer Finissage beschlossen.

Historische Perspektive auf das Hören

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Hörens thematisierte ein im Rahmen des Beethovenfestes Bonn am 5./6. September 2015 ausgerichtetes Symposium *Musik/Hören: gestern, heute, morgen*. Konzeptioneller Ausgangspunkt war, dass Hören eine kulturell geprägte Praxis ist, die sich im Laufe der Jahrhunderte gravierend gewandelt hat. TeilnehmerInnen an dieser vom Forum Internationale Wissenschaft, Universität Bonn in Zusammenarbeit mit dem Beethovenfest Bonn und *bonn hoeren* 2015 veranstalteten Symposium waren der Komponist und Klangkünstler Sam Auinger, die Medienwissenschaftlerin Sabine Breitsameter, der Stadtklangkünstler Bonn 2015 Edwin van der Heide, der Historiker und Stadtforscher aus Wien Peter Payer, der Komponist Manos Tsangaris und andere.

Mit der *Testing Hearing*-Konferenz des Max-Planck-Instituts wird ein Großprojekt zur Erforschung des Hörens in Geschichte und Gegenwart gestartet: *Epistemes of Modern Acoustics*. Unter der Leitung von Viktoria Tkaczyk, Professorin für die Wissensgeschichte des Akustischen an der Humboldt-Universität zu Berlin, befassen sich jeweils zehn bis fünfzehn Wissenschaftler mit Forschungsfragen aus einem der vier Themenbereiche *Testing Hearing: Science, Art, Industry; Sonic Objects in Transition: Knowledge, Science, Heritage; Betwixt and Between: Sound in the Humanities and Sciences* und *The Geography of Sound: Formation, Transformation, and Circulation of Acoustic Knowledge and Practices*. Die zwölf angekündigten Projekte befassen sich mit globalen Themen wie *Theater-, Opern- und Konzertkultur und die Architektur des Klangs von 1750 bis 1900, Aufnahme und Wiedergabe in der Biologie des Vogelgesangs von 1880 bis 1980* oder *Hören und Gestalten des Arbeitsplatzes im 20. Jahrhundert*. Spezialstudien widmen sich beispielsweise dem *Hörgedächtnis um 1900*, der *Geschichte der elektronischen Audiometrie* oder *Auditorischen Praktiken im Genua des mittleren 16. Jahrhunderts*.

Die Forschungsgruppe *Epistemes of Modern Acoustics* ähnelt in ihrer Ausrichtung und den beispielhaft dargestellten Fachbereichen dem Forschernetzwerk *Hör-Wissen im Wandel*. An diesem DFG-geförderten Forschungsnetzwerk sind fünfzehn WissenschaftlerInnen beteiligt. Im Zentrum steht die Frage danach, welche Arten von Wissen über das Hören sich historisch seit dem Anfang der Neuzeit bis heute rekonstruieren lassen und welche Funktionen das Hören selbst im Prozess der Wissensproduktion und -kommunikation hat. (Vgl. in

diesem Heft das Porträt dieses Forschernetzwerks von Daniel Morat S. 9-11)

Hören und Gesundheit

Neben den kultur- und musikwissenschaftlichen Reflexionen über das Hören wird auch im Bereich der Medizin die Erforschung des Hörens stetig vorangetrieben. Neueste Forschungsergebnisse wecken die Hoffnung, dass durch eine Weiterentwicklung der Hörgeräte hin zum individuellen Apparat, der sich an den äußeren Umständen und den persönlichen Leistungen des Gehirns orientiert, die Hörfähigkeit auch noch bis ins hohe Alter erhalten werden kann. Jedoch nicht nur in der Therapie akuter oder bereits chronischer Gehörerkrankungen sind Fortschritte zu verzeichnen. Auch die immer weiter ausdifferenzierte Prophylaxeforschung zu den negativen Auswirkungen von Lärm hat längst den Stand des kanonisierten Bonmots »Lärm macht krank« verlassen und arbeitet an ausgefeilten Systemen zur Lärmreduzierung im urbanen Raum, am Arbeitsplatz und im Privaten. Ein Beispiel dafür ist das Exzellenzcluster *Hearing4all*, an dem die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, die Medizinische Hochschule Hannover und die Leibniz Universität beteiligt sind. In Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Institut und weiteren renommierten Forschungseinrichtungen arbeitet es auf ein »Hören für alle« hin. Das Ziel des Exzellenzclusters ist es, die Hördiagnostik voranzutreiben und ausgehend von umfassender Forschung ein Verständnis über die Besonderheiten jedes individuellen Gehörs zu erreichen.

In der österreichischen Stadt Linz angesiedelt ist die Initiative *Hörstadt*, ein eingeschriebener Verein, der als *Labor für Akustik, Raum und Gesellschaft* eine akustische Raumplanung als Disziplin zu etablieren sucht, indem sie den »offensiven Umgang mit der akustischen Umwelt forciert«. Zentrales Anliegen ist die menschengerechte Gestaltung der akustischen Umwelt. Zu den Handlungsfeldern gehören Forschung, Lehre, Beratung von Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen sowie politische, kulturelle und künstlerische Projekte. Neben der Consulting-Aktivität für Firmen und öffentliche Einrichtungen und der Vermittlungsarbeit sieht die *Hörstadt* Linz ihren besonderen Auftrag in der Vermessung akustischer Räume, um so der Frage »Wie klingt Österreich?« näher zu kommen. ■